

Laudatio



Dr. Gisela Meier und Dr. Johannes Büttner

Eine Ära der peripheren Regionalanästhesie

Unerhört lautlos ist eine Ära zu Ende: Dr. Gisela Meier und Dr. Johannes Büttner sind in ihren Ruhestand gegangen. Sie, im Ruhrpott aufgewachsen, er, ein Niedersachse. Gemeinsam haben sie die periphere Regionalanästhesie in Deutschland über Jahrzehnte geprägt (gerockt möchte man fast sagen). Die Regionalanästhesie in Deutschland verliert damit ein „Dream-team“.

Einen großen Teil ihrer Facharztweiterbildung und die ersten Jahre der klinischen Tätigkeit haben beide 1978-1983 gemeinsam im Klinikum Mannheim, das damals der Fakultät für klinische Medizin Mannheim der Universität Heidelberg angehörte, unter Prof. Dr. H. Lutz absolviert. Wenngleich die Regionalanästhesie im Klinikum selbst, wie damals an Universitätskliniken üblich, nicht sehr gepflegt wurde, so war es für beide ein großer Vorteil, dass auch die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik in Ludwigshafen anästhesiologisch vom Institut für Anästhesie und Intensivmedizin des Klinikums Mannheim bis 1983 mitversorgt wurde. Dort gab es, bedingt durch den unfallchirurgischen und orthopädischen Schwerpunkt der Klinik, zahlreiche sinnvolle Indikationen für periphere regionale Blockaden. Wenn auch in der Universitätsklinik nur selten angewandt, so wurde es doch toleriert, dass entsprechende Verfahren in der „Außenklinik“ angewandt wurden. Ab 1983 übernahm Prof. Dr. R. Klose die alleinige Verantwortung als Chefarzt der Anästhesie am Unfallkrankenhaus. Beide Laureaten blieben der Unfallklinik treu und zeigten großes Interesse insbeson-

dere an den peripheren Blockaden. So wurde die BG-Klinik Ludwigshafen in dieser Zeit zu einem deutschen „Mekka der peripheren Regionalanästhesie“.

Sehr bald war zu erkennen, dass es noch viele Fragen zu klären gab, derer sie sich angenommen haben. Insbesondere die Entwicklung kontinuierlicher Techniken, die zu diesem Zeitpunkt im Rahmen der peripheren Blockaden weitgehend unbekannt waren, wurde zum Schwerpunkt ihrer Untersuchungen.

Während Frau Dr. Meier im Laufe ihrer weiteren Tätigkeit die Entwicklung technischer Möglichkeiten zur Durchführung kontinuierlicher Blockaden intensiv vorantrieb, widmete sich Dr. Büttner den Fragen der Pharmakokinetik der Lokalanästhetika im Rahmen wiederholter oder kontinuierlicher Applikation. Hierfür erhielt er zusammen mit Prof. Dr. R. Klose im Jahr 1987 den Carl-Ludwig-Schleich-Preis der DGAI.

Die beruflichen Wege beider haben sich glücklicherweise nur vorübergehend getrennt. 1989 wurde Frau Dr. Meier Chefarztin der Klinik für Anästhesie und Schmerztherapie im Rheumazentrum Oberamergau und 1993 Dr. Büttner Chefarzt der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin der berufsgenossenschaftlichen Klinik in Murnau. Das Operationsspektrum beider Kliniken bot zahlreiche Möglichkeiten, periphere Single-shot- und Katheterverfahren einzusetzen. Die räumliche Nähe zwischen Oberamergau und Murnau und die bestehende kollegiale und freundschaftliche Verbundenheit haben dazu geführt, dass viele gemeinsame Projekte zur

Erforschung und Verbreitung der peripheren Regionalanästhesie und -analgesie entstanden sind.

Die intensive Zusammenarbeit von Meier/Büttner mit zahlreichen anatomischen Instituten in Deutschland und Österreich hat einen tiefen Einblick in die topographische Anatomie ermöglicht. Auf dieser Grundlage gelang es, neue Zugangswege insbesondere für kontinuierliche Verfahren zu entwickeln. Beispielhaft sei die kontinuierliche proximale und distale Ischiadikusblockade erwähnt, die erstmals durch Frau Dr. Meier 1995-1997 auf internationalen Kongressen (Vorträge ZAK 1995, Bologna, ESRA 1997, London; Publikation kontinuierlicher distaler Ischiadikusblock, *Der Anaesthesist*, 1996) vorgestellt wurde. Ein von Frau Dr. Meier beschriebener Zugangsweg zur interskalenären Blockade mit lateraler Stichrichtung (1993 in der Zeitschrift für Rheumatologie erstveröffentlicht, 1994 in *Der Anaesthesist*) wird als „Zugang nach Meier“ bezeichnet und weltweit praktiziert.

Ein wesentliches Merkmal der Kollegen Meier/Büttner war auch, die Dinge stets kritisch zu hinterfragen und nach Verbesserungen zu suchen. So haben u.a. zahlreiche Publikationen über Infektionsraten peripherer Blockaden aus der Arbeitsgruppe um Büttner in Murnau eine rege Diskussion in Gang gesetzt, die in die Hygieneempfehlungen zum Umgang mit regionalen Kathetern des wissenschaftlichen Arbeitskreises Regionalanästhesie der DGAI eingeflossen sind.

Ihre hohe Kompetenz im Bereich der Regionalanästhesie führte logischerweise

zu Mitgliedschaften in verschiedensten Gremien wie etwa dem AK-Regionalanästhesie oder der Programmkommission der Deutschen Anästhesiecongresse.

Beide Kollegen haben durch die permanente Durchführung verschiedenster Arten peripherer Blockaden nie den Bezug zur täglichen Praxis verloren und sind so in der Lage, immer glaubwürdig und überzeugend über diese Thematik zu referieren. Groß geworden mit der Nervenstimulation, interessierte sie der Ultraschall zur Nervenlokalisation von Beginn an. Die Begeisterung für die Regionalanästhesie haben Büttner/Meier in vielen Vorträgen und Workshops

weitergegeben. Erwähnenswert ist das „Kompendium der peripheren Blockaden“ mit einer Auflage von 120.000 (!) Exemplaren in deutscher Sprache und 60.000 Exemplaren in englischer Sprache. Das erste Buch der Autoren „Kontinuierliche periphere Techniken zur Regionalanästhesie und Schmerztherapie – Obere und untere Extremität“ erschien 1999, gefolgt vom „Atlas der peripheren Regionalanästhesie: Anatomie – Sonografie – Anästhesie“ und dem Taschenbuch „Periphere Regionalanästhesie“ (Memoria AINS). Insbesondere der Atlas wurde zu einem Standardwerk der peripheren Regionalanästhesie, inzwischen in der

erweiterten 3. Auflage unter Mitarbeit von Georg Feigl (Graz) und Ralf Hillmann (Stuttgart) erschienen und insgesamt in fünf Sprachen übersetzt (Englisch, Spanisch, Russisch, Koreanisch, Italienisch).

Wir hoffen, dass beide der deutschen Anästhesie noch viele Jahre verbunden bleiben. Neben der Natur und den Bergen finden Gisela Meier und Johannes Büttner in der Musik und Malerei einen wohlverdienten Ausgleich.

Für die Zukunft wünschen wir ihnen noch viele gesunde und glückliche Jahre im Kreise ihrer Familien und Freunde.

T. Volk / H. Wulf / P. Kessler